

In der weiteren Debatte protestiert Haas-Rochowitz gegen die Diktatur von Berlin und erklärt die Nationalversammlung für das einzige Mittel gegen den Separatismus.

Scheidemann unterstützt Gainers Ansicht, daß man im Augenblick der Herrschaft nicht sozialisieren könne, und wendet sich gegen das Massenparlament, wie es die A. und S.-Räte auf die Dauer wären.

Der Reichsausschuss hat sich für die unbedingte Beibehaltung der A. und S.-Räte bis zur wirtschaftlichen Revolution weit genug abgegeben.

Volksbeauftragter Gause weist die Verhandlungsfähigkeit der jetzigen Regierung nach, zu deren Unterstützung sich sogar die Bürgerliche Partei erklärt.

Rochowitz erklärt, daß die Schwärzungen, zum Beispiel ob in den öffentlichen Arbeiten, nicht abgeändert werden können und wie es in diesen Angelegenheiten sein sollte.

Die Nationalversammlungen in den Bundesstaaten bitte er, zurückzuführen. Zwischen Volk und den Volksbeauftragten herrschen allerdings Meinungsverschiedenheiten, welche die heutige Rede noch vertiefen.

Unverantwortliche Einflüsse gegen die sozialistische Republik duldet die Reichsregierung nicht.

Nach einer kurzen Schlussrede, in der Minister Fischer behauptet, nicht im Namen Preußens gegen die Lösung preussischer Gebietsteile protestieren zu können, wird auf Vorschlag Gainers folgendes Beschlüsse als Ergebnis der Verhandlungen angenommen:

1. Die Wahrung der Einheit Deutschlands ist ein dringendes Gebot. Alle deutschen Stämme stehen geschlossen zur deutschen Republik. Sie verpflichten sich, entschieden im Sinne der Reichseinheit zu wirken und separatistische Bestrebungen zu bekämpfen.

2. Der Berufung einer konstituierenden Nationalversammlung wird allgemein zugestimmt, ebenso der Absicht der Reichsleitung, die Vorbedingungen zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen.

3. Bis zum Wiederauftreten der Nationalversammlung sind die A. und S.-Räte Repräsentanten des Volkswillens.

4. Die Reichsleitung wird ersucht, auf schnelle Durchführung eines Wahlgesetzes hinzuwirken.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung über die wirtschaftliche Lage erörterten Staatssekretär Wurm vom Reichsernährungsamt, Staatssekretär Roet vom Reichsamt für Wirtschaft und Staatssekretär Müller vom Reichsamt für Arbeit.

Müller merkt vor allem vor unberechtigten Eingriffen in den feinen Apparat des Geld- und Kreditwesens. Er schlägt folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wird:

1. Um das wirtschaftliche Leben Deutschlands aufrechtzuerhalten, die ungenügende Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland zu sichern und die deutsche Volkswirtschaft im In- und Ausland kreditfähig zu erhalten, ist das Fortarbeiten aller Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute auf der bisherigen Grundlage und in der bisherigen Form unbedingt erforderlich.

2. In Übereinstimmung mit den Vertretern der deutschen Einzelstaaten erklärt heute die Reichsregierung, daß jeder Eingriff in die geschäftliche Tätigkeit der Kreditinstitute zu unterbleiben hat.

3. Staatssekretär Müller vom Reichsamt für Arbeit weist auf die gefährliche Finanzlage des Reiches hin. Eine zu lange Dauer dieses rechtlosen Zustandes müßte zu einem Zusammenbruch der Finanzen führen. Daher fordert er aus rein praktischen Gründen die Nationalversammlung, Er erwidert ein großes Finanzprogramm, in dem die schärfste Bekämpfung der Steuerflucht, eine große Kriegsgewinnsteuer, Beseitigung der Mehrwertsteuer und Vermögensabgabe enthalten sind.

4. Auf die Ausführungen von Gause, Braunschweig besetzt Staatssekretär Roet die neue Verordnung gegen die Beibehaltung der Kriegsaufträge und nach 9 Uhr spricht Gause das Schlusswort:

Wenn die deutsche Republik leben soll, so bedarf sie der Arbeit. Sozialismus ist Arbeit! Er appelliert an die Arbeiter und Soldaten, damit die deutsche Arbeiterschaft der Welt zeige, daß die 50 Jahre Erziehung zur Selbsttätigkeit durch die Sozialdemokratie nicht verloren gewesen seien.

Die Berichte der heutigen Sitzung werden es allen zur Pflicht, für die neue Republik eine staatsrechtliche Festigung in der Nationalversammlung zu schaffen. Unter lebhaftem Beifall dankt er und schließt er die Reichsversammlung.

Die Woge der Revolution.

Erklärung des Hamburg-Altonaer Soldatenrats. Der Bremer Soldatenrat hat uns heute zu einer Konferenz eingeladen, auf der der Vertreter Nordwestdeutschlands erschienen ist.

Wir drei Delegierte der Hamburg-Altonaer Garnisonen sehen uns genötigt, nachdem wir von den Beschlüssen des Bremer u. s. w. Kenntnis genommen haben, folgendes zu erklären:

1. Wir lehnen es ab, den Willen gewisser deutscher Einzelkämpfer als maßgebend für die Gestaltung der deutschen Republik anzuerkennen.

2. Auf der Vollversammlung sämtlicher Soldatenräte Hamburg-Altonas am 21. November im Gewerkschaftshaus in Hamburg wurde mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen. Die Vollversammlung aller Soldatenräte sämtlicher Garnisonen von Hamburg-Altona scheidet sich dem Beschlusse der Delegiertenversammlung an und stellt sich geschlossen hinter die neue Reichsregierung.

3. Wir lehnen jede Diktatur von rechts oder links ab, selbst eine vorübergehende Diktatur würde ein Eingreifen der Entente im Gefolge haben. Das Völkertum freut sich im stillen über die Diktatur Bremens, denn sie weiß, daß nach dem Gefeh von Urkade und Wirkung und gemäß der Entwicklungsgeschichte aller Unfälle dieser Weg am sichersten zum alten System zurückführt. Wir können nicht dulden, daß wir auf solche Weise die Früchte der Revolution gebracht werden. Wir können solche Bestrebungen nur als gegen die Revolution gerichtet betrachten.

4. Nachdem wir uns geschlossen hinter die neue Reichsregierung gestellt haben, ist es ohne weiteres klar, daß wir das Weiterleben, eine Nationalversammlung einzuberufen, unterstützen werden. Nicht wollen wir durch einen gesamtdeutschen Sozialismus zur Demokratie, sondern durch Demokratie zum Sozialismus, wie uns die größten Vorkämpfer Lassalle, Engels und Marx gelehrt haben.

5. Die Sozialisierung der Arbeitsmittel wollen wir auf deutsche Art allmählich durchführen, solange wir dieses nicht international regeln können. Solange ein preussisches Japan besteht und ein imperialistisches England, das sich demokratisch nennt, kann naturgemäß nicht gewaltlos sozialisiert werden, denn unter ganzem Wirtschaftslieben würde damit zusammenhängen und wir wären eine Beute der Entente.

6. Eine endgültige Stellungnahme behalten wir uns vor, nachdem unsere Vertreter mit der Reichsregierung Rücksprache genommen haben.

Im Auftrage der Delegierten: Clausen, Hamburg, 23. November 1918. (gez.) für Helfer: Freuchhoff, 2. Vorsitzender.

Die „rote“ Reaktion

herrscht in Dresden mit den brutalsten Mitteln. Der Berichterstatter des Preussensens forderte in einer Sitzung der Exekutive des A. und S.-Rates unter anderem die Verlesung und Telegrammierung. Sie wurde gefordert, um die Kämpfer des Sozialismus zu vernichten. Derliche Zeiten! Die Kämpfer des Sozialismus wurden in der Zeit des imperialistischen Vorkriegszustandes unter dem Banner der weißen Reaktion von dem Polizeihaut und den bürgerlichen Massenführern niedergebunden; heute geschieht es unter anderem Namen — unter dem Namen der neuen Volkregierung Gause-Ebert. Herr Schwarz, der zweite Vorsitzende des A. und S.-Rates in Dresden, erklärte in einer Vollversammlung: Wir werden uns zu helfen wissen mit den demokratischen Mitteln gegen den Volkswillens. Seine Exzerzillien sind; die Verleser des Sozialismus — also die Kämpfer des proletarischen Klassenkampfes, die die Massenansprüche des Proletariats durchsetzen wollen, gebieten in die

Gummigele. Nun ja — Gummigele! Wir werden wo anders hingehen und werden das schmale Gebilde der Bourgeoisie ungenügend getrimmern, damit endlich das Proletariat eine eigene Welt hat, in der es leben kann.

Ein anderes Symptom der neuen Wämer: Die Internationalen Kommunisten in Dresden ließen im Betrieb der „Sozialistischen Staatszeitung“ ihre Lagerorgane herstellen. Die erste Nummer wurde gedruckt, die zweite konnte nicht gedruckt werden, weil die Geber streikten — die Gewerkschaften hielten fest dahinter, wie man den Auftraggeber erklärte. Aber es geschieht noch mehr. Ein kleiner Teil (57 Exemplare) von dem „Kommunist“ wurden beschlagnahmt und den Soldaten das Verteilen dieses Organs verboten.

Diese Tatsachen brauchen keinen Kommentar. Sie zeigen uns den Geist der sogenannten neuen Volkregierung, die durch unsere proletarische Arbeit fast wieder aus der Bildfläche verschwinden muß. Dabin feuert unser Mars — eine rein proletarische Volkregierung, die den Sturz der Gesellschaft herbeiführt.

In den Armen liegen sich beide. Wir lesen in der Regierungspresse: Am Dienstag abend hielt die sozialdemokratische Organisation Groß-Berlins sehr stark besetzte Mitgliederversammlung. Die Lungen ab, an denen vielfach auch unabhängige Teilnehmer. Die Versammlungen sprachen sich meist einstimmig für die sofortige Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung und für die Wiedereinrichtung der beiden sozialistischen Parteien aus. Die unabhängigen Diskussionen der Versammlung waren ihre Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie in vollem Umfange aufrecht, aber aber so, daß der Streik durch die Ereignisse überholt sei und stimmen der Forderung zu, daß die Parteivorstände die Einigung sofort in die Wege leiten müßten.

Die Sache läßt keinen Zweifel amodi einen wunderbar feinen Witz machen, indem er erzählt, wie er mit einem nebenhergehenden Kollegen zurückkam: Wir umarmten uns beide, und von diesem Augenblick an waren wir geschworene Todfeinde! Diese unabhängigen sind umgekehrte Komodis. Sie erklären: Wir bleiben Todfeinde, aber wir umarmen uns! Wir müssen gelassen, daß uns der edle Komodi besser gefällt. Um solche Unabhängige ist es nicht schade. Niemand wird sie vermissen.

Sonderpolitik der Generale. Der bisherige Generalfeldmarschall von Hindenburg erklärt in letzter Zeit wiederholt Kundgebungen, die geeignet sind, auf empfindliche die bevorstehenden Friedensverhandlungen zu führen. Der Ministerpräsident des Reiches von Bayern nimmt Anlaß, gegen diese ebenso unglückliche wie unzulässige Einschüpfung des bisherigen Generalfeldmarschalls in die Politik entschieden Protest einzulegen. Es ist nicht mehr an der Zeit, den im deutschen Volk angekommenen Jörn auf das feindliche Ausland ablenken zu wollen. Ministerpräsident Kurt Eisner.

Werden sich die Herren Generale um solche Proteste kümmern? Sie geben ihre Macht noch lange nicht verloren.

Die Drohung mit dem Bürgerkrieg. W. A. Kreid, 23. November. Nachgehendes Telegramm wurde heute an den Reichsfinanzier Ebert geschickt:

In Berlin wird das Gerücht verbreitet, die 4. Armee nehme den Kampf gegen die Revolution auf. Wenn unter „Revolution“ die Diktatur der Kinderheit und der Volkswirren verstanden wird, so bedarf sich das Gerücht mit den Tatsachen. Die politischen Ziele der 4. Armee stimmen bei solcher Auslegung dann auch mit dem Programm der Regierung überein, vertreten durch Ebert und Gause. Die 4. Armee hat in ihrem, von den Delegierten der einzelnen Truppenteile einstimmig angenommenen Programm den Satz niedergelegt: „Die Armee bekämpft mit allen Mitteln jeden Versuch, eine Diktatur zu errichten, die sie monarchistisch oder terroristischer Natur. Die Armee erwartet von allen Behörden und Kommandobehörden eine tatkräftige Unterstützung der Regierung des Reichstagspräsidenten Ebert. Der Soldatenrat der 4. Armee spricht im Namen von 500 000 Frontsoldaten, nachdem die Delegierten der einzelnen Frontverbände in der gestrigen Sitzung in Krefeld dem Vorsitzenden Ludwig Lewinsohn ihre uneingeschränkte Zustimmung gegeben. Der Soldatenrat mußte schwer kämpfen, um den Rückmarsch in geordnete Bahnen zu leiten. Er wurde gegen seinen Willen auf politisches Gebiet gedrängt. Er wendet sich gegen Wankstufen und Beute, die auf dem besten Wege sind, den Feind ins Land zu rufen. Wäge sich die Revolution der Welt in manchen Köpfen mit Jodeln konstatieren lassen. Wer am Feinde stand, muß sich sagen, daß die Weltanschauung der Entente augenblicklich noch dem Materialismus halbtig. In unmittelbaren Kundgebungen von uns wurde dem Reichsfinanzier klargelegt, die Front will der Regierung zur Seite stehen. Aber sie verlangt, in Berlin gehört zu stehen. Wer die Deimatsche bereitwillig, läßt nicht tatenlos stehen, daß ohne sein Zutun über sein Schicksal entschieden wird. Dies ist billiges Recht und nicht Revolution.

Soldatenrat der 4. Armee. Ludwig Lewinsohn, Vorsitzender.

Eine sonderbare Verächtung. Amlich, W. A. Berlin, 23. November. Gegenüber den Mitteilungen in der holländischen Presse über Maßnahmen von Seiten des Heeres gegen die A. und S.-Räte wird amtlich mitgeteilt: Nach dienstlichen Feststellungen hat General Stizi von Armin den ihm zugesandten Befehl gegen die A. und S.-Räte nicht gegeben, auch hat kein Offizier seines Stabes eine Rede gegen die Revolution gehalten. In Jülich ist der A. und S.-Rat nicht befehligt. In Neuwied waren aus dienstlichen Anlässen Redungen entlassen, die aber behoben sind. Der A. und S.-Rat befehligt vor unangetastet. Auch in Koblenz ist der Soldatenrat nicht aufgehoben. Der Befehl, der das rote Abzeichen verleiht, ist nur zurückgelassen und auf die Deimatschörden, wegen der Befehle selbst finden sich Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Reichsleitung statt. Alle Kommandobehörden werden für den Verkehr mit den A. und S.-Räten erneute Anweisung erhalten, so daß das Weiterleben von ordnungsmäßig gestellten Mägen nicht erfolgen wird.

Was ist da gebau und was geschoben? Ist nicht versucht worden, die Räte aufzulösen, wozu dann der letzte Satz? Wenn ist das rote Abzeichen verboten worden? Welche Befehle sind überhaupt erlassen? Wozu werden hier Tatsachen offenbar vertuscht? Traut man sich an die Generale nicht heran, oder braucht man sie? Wir erwarten Antwort!

Passiver Widerstand der Unternehmer. W. A. Berlin, 23. November. Der Volksgesetz trat nachmittags 4 Uhr im Ministeraal des Abgeordnetenhauses zu einer Vollversammlung zusammen. Der Vorsitzende eröffnete die Tagung mit der Mitteilung, daß große Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin eingetreten und weiter zu erwarten sind. Der Grund ist in den wachsenden Gegensätzen zwischen den Unternehmern und Arbeitern zu suchen. Die in Frage kommenden Unternehmer sagen ihre in den ersten Tagen der Revolution gemachten Zugeständnisse zum größten Teil zurück. Der Umwandlung der Akord- in Lohnarbeit wird der größte Widerstand entgegengelegt. Ein Redner begründet diesen Widerstand mit der Furcht der Unternehmer vor der bevorstehenden Sozialisierung der Betriebe. Allgemein kommt die Meinung zum Ausdruck, daß das Unternehmertum zur passiven Resistenz übergeht. Nach längerer Debatte einigte sich die Versammlung auf den Vorschlag, Mittwoch, 27. d. m., vormittags in den Germania-Prachsälen eine Versammlung der Berliner Arbeiterkräfte einzuberufen, die sich lediglich mit den Betriebsfragen beschäftigen soll und in der ein Mitglied der Reichsregierung referieren soll.

An diesen Übermut der Unternehmer ist vor allem die unentschlossene Haltung der sogenannten Revolutionäre in der Regierung und anderswo schuld.

Kohlenarbeiterstreiks. In Oberschlesien fand eine ganze Reihe von Streiks der Bergleute ausgedehnt. Die Bewegung richtete sich nicht unter dem Einfluß der Gewerkschaften, hat aber den größten Teil der oberirdischen Kohlenreviere erfaßt. Die bisherigen Einigungsversuche, auch unter Mitwirkung der Regierung, sind ohne Erfolg geblieben. Die Bewegung wird von den hülfslosen Zehenden und Polen ins Land getragen.

Rach den neuesten Meldungen ist auf Berginspektion 1, 2, 3, 4 und 5 Berginspektion 8 alles eingeleitet, dagegen hat der Ausbruch auf den Deibrüchlingen in Amroth kaum abgeklungen. Auf dem Rheinbrückchen ist die Hälfte der Belegschaft ausbleibend.

Auch im Rheinland und in Westfalen sind kleinere Streiks mit politischem Hintergrund ausgebrochen. In mehreren mittel-deutschen Städten müßten die Gasanstalten bereits gestrichelt werden.

Stimmungsmaße. W. A. Berlin, 23. November. Französische Blätter melden: Wie allgemein bekannt, werden die Allierten nur mit einer solchen deutschen Regierung zufrieden sein, die die Rechte des deutschen Volkes verteidigt. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß es in Deutschland zu größeren Unruhen kommt. Gollisch, daß es in Deutschland zu größeren Unruhen kommt. Gollisch, daß es in Deutschland zu größeren Unruhen kommt.

Sozialistische Arbeiterpresse, um Stimmung gegen die Revolutionäre zu machen. Man wird gut tun, alle diese Drohungen mit der nötigen Ase aufzunehmen. Gerade die französischen Chauvinisten sollten sich Higel anlegen, sie könnten bald dieselbe Bewegung in ihrem Lande haben, die sie hier unterdrücken wollen.

Das Selbstbestimmungsrecht der Vöner. Der Reichstagsabgeordnete Han hat an die Dänische Regierung ein Schreiben geschickt, in dem er auf das von der Deutschen Regierung zugestandene Selbstbestimmungsrecht der Vöner in Nord-Schleswig hinweist. Er fordert die Zueigung der Dänen zu den Friedensverhandlungen und teilt folgende Forderungen mit, die von einer Versammlung in Apenrade aufgestellt worden sind:

1. Wir wünschen die nord-schleswigsche Frage in der Weise gelöst, daß Nord-Schleswig als Ganzes aufsteht und dessen Bevölkerung durch Abgabe der Stimme „Ja“ oder „Nein“ zu erkennen geben soll, ob sie mit Dänemark wieder vereinigt werden will.

2. Nord-Schleswig ist ein Teil des Herzogtums Schleswig, der sich nördlich der Linie erstreckt, die von der Südspitze von Allsen in den Flensburger Fjord hinein bis zur Südspitze von Haderslev, dann südlich zum Frossele herumgeht, so daß Rottburg Grenzstadt wird. Weiter läuft die Grenze zwischen den Dänen Slesvig-Raer-Elbdaellen, zuletzt zwischen Seidenbrannen und Biboan, bis eine Abiegung nach Norden erfolgt, von wo sie dann gerade in die Nordsee nördlich der Nordspitze von Esby hinläuft. Das Stimmrecht haben alle Männer und Frauen über 20 Jahre, die in Nord-Schleswig geboren, dort heimatsberechtigt sind und in Nord-Schleswig mindestens zehn Jahre wohnen, oder in Nord-Schleswig geboren sind und von den bisherigen Nord-Schleswigern ausgewiesen wurden.

3. Das Stimmrecht wird schriftlich unter Formen ausgeübt, die die freie Willensäußerung des Einzelnen sicherstellen. Die bisherigen Behörden dürfen auf die Abstimmung keinen Einfluß haben.

4. Wir betrachten es als selbstverständlich, daß die angrenzenden Gebiete Nord-Schleswigs eine dahingehende Forderung zu erheben das Recht haben, und durch den demselben Willkommung zu erkennen zu geben haben, ob sie an Dänemark zurückfallen wollen.

Ruhe in der Ukraine. Folgende Depesche ging bei der Reichsleitung ein: Genossen! Setzt für mögliche Verbreitung des folgenden Anrufes: Die seit ungefähr zwei Wochen dauernde Eridung im Vorkriegsrecht mit der Ukraine wird in den nächsten Tagen beendet sein. Seid um ohne Sorgen! Hier herrscht Ruhe und Sicherheit. Die in Kürze anlangende Post wird Euch das beweisen. Wir grüßen Euch im freien Deutschland. Wigginski. Kiew, den 24. November.

Revolution und Arbeiterkraft. In einer ziemlich gut besuchten Versammlung am Sonntag im „Kaiserhof“ um 11 Uhr sprach Genosse Dr. Herz über „Revolution und Arbeiterkraft“. Er führte ungefähr folgendes aus: Ein Politiker, der sich nicht von der Politik des Tages leiten lassen will, die die Mächten für sein Handeln bestimmen. Für die Arbeiterkräfte und die Regierungsgewaltigen kam die Revolution wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, weil sie nicht damit gerechnet hatten. Wir dagegen haben schon lange vorausgesehen, daß sie kommen würde, da ihre Wurzeln tief in der kapitalistischen Gesellschaft liegen. Der ungeheure, jetzt die Welt erschütternde Gegensatz zwischen Kapitalisten und Arbeitern hat die Weltrevolution geschaffen. Diese Spannung, die den Höhepunkt erreicht, ist nun zur Entladung gekommen. Doch ist sie nicht nur auf diese Massenengegenseite zurückzuführen. Die Politik der letzten Jahrzehnte stand unter der wachsenden Feindschaft zwischen England und Deutschland. Wengleich es zwischen diesen Staaten zur Entladung kommen mußte, so brauchte sie nicht ein vierjähriges Massenmorden auszulösen.

In England kam es 1649 mit der Hinrichtung Karl I. zur großen Revolution, in Frankreich wurde 1789 das alte feudalistische System zum Teufel gejagt; in Deutschland kam es über den Revolutionssturm von 1848 nicht hinaus. Die Deutschen waren bald wieder dem Junktum demütig unterworfen. In der weiteren Entwicklung fanden sich nunmehr zwei verschiedene Welten gegenüber. Das Bürgertum und das Proletariat, deren Gegensätze sich auf schärfste ausprägten begannen, als im Sommer 1914 der Krieg ausbrach, jedoch nur, um den Kampf in verschärfter Weise und anderer Form fortzusetzen.

Eine kleine Gruppe von radikalen Politikern, die sich 1912 von der Partei löste, erkannte schon damals, daß der Weltkrieg unermesslich war und schlug zu seiner Vermeidung den Generalstreik vor. Seit der Zeit traten die Gegensätze scharf zutage und beschleunigten das Proletariat immer mehr. 1914 wurde der Beweis erbracht, daß das deutsche Proletariat noch nicht zum Kampfe geschaffen sei und die künftigen Debatten über den Massenstreik mit den Gewerkschaften bewiesen, daß dem deutschen Proletariat hand das deutsche Volk an erster Stelle im Kampfe für die Befreiung der Menschheit vom Joch des Kapitalismus; diesen Standpunkt hat es bei Ausbruch des Krieges so schamlos verlassen. Man muß sich diese Situation vergegenwärtigen, um zu verstehen, weshalb eine Willkürscheidung diese Handlungsweise im Ausland hervorrief. Das „Hamburger Echo“ schrieb Anfang August, ein neuer Geist weht über Deutschland. Ja, der Geist der Revolution und Unterdrückung des Proletariats. Welche Stellung sollte nun das deutsche Proletariat einnehmen? Karl Marx sagt, daß die Menschen ihre eigene Geschichte machen, aber unter Voraussetzungen; die eine Voraussetzung ist die Sentenz der Klasse, die andere die geschichtliche Entwicklung, die allen Klassen ein bestimmtes Geis des Handelns aufzwingt. Im August 1914 war es unmöglich, die breiten Massen zu einer energiegelassen Aktion gegen den Krieg zu veranlassen. Inner dem hiesigen Umkreise unterwarf auch Liebknecht sich der Fraktion. Eine praktische Aktion war damals nicht möglich, aber es war unbedenklich, daß die deutsche Sozialdemokratie alle Grundzüge der Revolution von Karl Marx, „Proletariat über Länder, vereinigt Euch!“ war damals verstanden und verstanden. Obgleich 1914 noch kein politischer Handeln möglich war, so hätte doch nicht der proletarische Kampf aufgegeben werden dürfen. Die politische Haltung der linken Parteien wurde damals nicht verstanden von vielen Arbeitern. Wir müssen sagen, daß die Politik muß mandalant werden. Und mit der Veränderung der Kriegslage hatte sich auch die Stimmung der Arbeiter verändert.

Als der Feldzug für verloren galt und auf den patriotischen Mauth der Kassenammer folgte, strömten die Massen den Unabhängigen und linken Parteien zu, da sie deren Politik jetzt als die richtige erkannten, und durch diese Parteien wurde in der zweiten Periode des Krieges die Grundlage für die künftige revolutionäre Aktion geschaffen, wengleich es sich auch erst ägend zeigte, so sah man doch überall Streiks ausbrechen, die eine politische Färbung hatten. In der dritten Periode des Krieges traten die Ereignisse mit dramatischer Geschwindigkeit vorwärts. Ludendorff setzte seine letzte Hoffnung auf die Offensive 1918. Mit ihrem Scheitern sah man die Befreiung der Truppen und den Zusammenbruch des Imperialismus. Parteigruppierungen ließen sich auf und neue Gruppen bildeten sich an. Jetzt stehen die Bürgerlichen nach der Nationalversammlung, um ihre verlorenen Herrschaft wieder aufzuräumen, aus den Reihen der Arbeiter und Soldaten kam der Ruf nach ihren A. und S.-Räten. Die Bürgerlichen glauben, es handle sich um eine bürgerliche Revolution. Aber die politische Demokratie ist nicht allein Zweck und Sinn der November-Revolution. Die bürgerliche Demokratie, die die Franzosen 1789 errangen, hat der Menschheit nicht die Befreiung gebracht, die äußere Form macht es nicht. Die Arbeiter und Soldaten haben die Revolution nicht gemacht, daß sie ein paar Demokraten und Gewerkschaftler nach dem Vorbilde des Reichstages zusammenrufen sollen, es sollen den Arbeitern nicht wieder ihre Rechte eingeschrieben und vorenthalten werden, ihre Lebensmittel nicht wieder verneuert werden; sie wollen Freiheit und Brot, Demokratie und Sozialismus. Kommt es zu dieser Nationalversammlung, wo den Bürgerlichen ihre Rechte wieder eingeräumt werden, so muß sie ausserdembelegt werden. (Sehr richtig!) An unklaren Kläpfen (laut es, da meinten, es müßte sofort der

Sozialismus errichtet werden, doch von heute auf morgen ist das unmöglich. Nach dem Urteil Bürgerlicher sind schon vor dem Ausbruch der großen Betriebe zur Verhaftung nicht gleich sozialisiert werden. Erst nachdem alles in die Hände der Arbeiter und Soldaten übergegangen ist, kann im Interesse der Massen produziert und konsumiert werden. Es ist eine Tragik für die deutsche Revolution, daß sie erloschen ist auf einer Ruine, wo alle Kraft sich durch die harten Wirtschaftskrisenbedingungen noch aufschärfte zeigte. Es hat in der Welt noch keine Revolution gegeben, die mit einer solch schweren Aufgabe zu rechnen hatte. In dieser schwierigen Situation erheben vor allem drei Fragen dringende Lösung: Einordnung der Truppen in das Wirtschaftslieben, Regelung der Lebensmittel und Herstellung des Wirtschaftswesens. Die Lebensmittel gebrauchen wir dringend vom Ausland, da kommt Amerika in Betracht. Während Europa sich gerätet, wurde Amerika der Weltbevölkerung beschaffen. Die Lebensmittel müssen bezahlt werden; da wir kein Geld haben, müssen wir zahlen mit Produkten der Industrie. Um jedoch die Eröffnung der Betriebe zu ermöglichen, müssen wir Rohstoffe haben, die nur aus dem Ausland zu beziehen sind, und zwar durch den Kaufmann. Dafür ist die sofortige Wiederherstellung von Handel und Schiffsahrt erforderlich. Es ist also notwendig, die Revolution die Tatsachen des Wirtschaftswesens betrachten. Wenn wir hier in Hamburg alles als Gemeingut betrachten, so würden wir dadurch viel Ungutes schaffen, die aber nicht zur Sozialisierung führen. Wir müssen das Ergebnis der Revolution sichern, erst wenn die Resultate gesichert sind, haben die A. und S.-Räte ihre geschichtliche Mission erfüllt. Vier Jahre hat das Völkertum die Diktatur des Proletariats. Mit der Parole des Kampfes gegen den Imperialismus legte man das Proletariat in den Krieg, jetzt will man es in die Nationalversammlung ziehen mit dem Ruf: gegen den Sozialismus für Frieden und Freiheit. (Sehr richtig!)

Wohl machen die Menschen ihre eigene Geschichte, aber nicht aus freien Stücken, sondern unter vorgegebenen und überlieferten Umständen; wir sind daher nicht frei, sondern der Nationalversammlung ausgeliefert. Auf der einen Seite ist die Nationalversammlung, auf der anderen die Fortsetzung des Krieges. Die Nationalversammlung wird unermesslich sein, aber man darf sie nicht überzogen einberufen; die Einberufung soll solange hinausgeschoben werden, bis die Früchte der Revolution in die Schere gebracht sind. Erst wenn die Grundfrage der Sozialismus gelöst ist, mag die Konstituante zum Bürgertum als Schiedsgericht hingestellt, aber die soziale Revolution wäre nicht möglich gewesen ohne die soziale. Jede Revolution empfangt ihre Gestaltung aus der Geschichte ihres Landes. Zwischen der deutschen Revolution und der russischen Sozialrevolution ist offensichtlich ein großer Unterschied. In Russland regiert nicht der zahlenmäßig stärkere Teil, sondern der linke Flügel. Das Bürgertum verlangt Demokratie, Herrschaft der Mehrheit. Die jetzige Regierung in Russland ist nicht das Programm der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie haben damals die Nationalversammlung aus dem Anbegriff, weil sie nicht mehr der Ausdruck des Volkes war. Wir müssen die unferne soziale hinauschieben, bis das Volk genügend aufgelöst ist, wir müssen es reif machen, damit wir dann den Kampf auf einer höheren Stufe fortsetzen, um zur Erreichung unserer Ziele zu gelangen. (Reb. Sehr richtig!)

Stärker als je hallt jetzt der Ruf: Proletariat über Länder vereinigt Euch! Über die engen nationalen Grenzen hinaus werden die Brüder sich die Hände reichen, und wir hoffen mit dieser Aussicht, daß die Wirtschaftskrisenbedingungen selbst durch den Widerstand der Internationalen, doch ohne diese Geltingen wird unter jeder Umstände sein. Die Opfer der Revolution rufen uns zu, die halbe Revolution zu einer ganzen zu machen. (Sehr richtig! Bravo!)

In der Diskussion ergreift zunächst Genosse Maken das Wort. Er sagt, die Arbeiter sind selbst schuld an dem Kriege, weil sie eine Presse unterließen, die nicht ihre, sondern die Interessen des Bürgertums vertrat. Die Bildung der verschiedenen Räte trägt zur Verwirrung der Massen bei. Die Befreiung der Arbeiter kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Er spricht sich für die Einberufung der Nationalversammlung aus. Genosse M. sagt die Selbstbestimmungsrechte der Arbeiter, die ihre Profite daraus ziehen, um den Reichen bei ihrer Eiderstellung beifällig zu sein. Er fordert zu energischem Kampfe dagegen auf. (Beifall.)

Genosse M. eipert verweist auf die wichtige Frage der Nationalversammlung. Kein Sozialdemokrat kann etwas dagegen haben, wenn sie auf demokratischer Basis durchgeführt wird. Vorkläufig haben wir noch keine volle Demokratie, da nicht einmal alle Parteien eine eigene Presse haben. Die meisten, die sich nach Demokratie freieren, waren früher dagegen, darum muß man ihnen mitteilen, daß die Nationalversammlung notwendig sein muß. (Sehr richtig!) Die Auffassung der Lebensmittel reicht nur bis zum 31. Dezember 1918; dann haben wir die Aussicht, zu verhungern. Wenn wir den Bürgerkrieg nicht vermeiden, müssen wir für die Verwirklichung unserer Ziele kämpfen. Wir wollen wohl die Sozialisierung, aber erst die Erhaltung unserer Gesellschaft. Wir müssen vorläufig diese Regierung unterstützen, um die Macht der Arbeiter- und Soldatenräte zu verjagen. (Großer Beifall.)

Dr. W. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Schürerin der Revolution war. (Gr. Beifall.)

Der 21. u. n. tritt für sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein, damit das Volk dringende Freiheit und Brot fordert, das es unter der jetzigen Regierung nicht erlangt. Er betrachtet die Revolution als eine des Bürgertums gegen den Militarismus; nach dieser Erklärung ist, soll das Volk Freiheit und Ruhe und seine Rechte wiedererhalten. Die Vertretung dieser bürgerlichen Ansprüchen läßt bei der Veranlassung der Revolution einbezogen haben, um die Arbeiter sich in die Revolution einzubringen, haben, um sie zu ihren Gunsten auszunutzen, wurde dem Genossen Dr. Herz wiederholt, als er darauf hinwies, daß im stillen arbeitende Kraft des Proletariats die Trägerin und Sch

Apollo-Theater
Süderstrasse
Vom 26. bis 28. Novbr.
Der Narr hat sie geküsst
4 Akte u. d. Artisten-Leben.
In der Hauptrolle:
Leontine Kühnberg.
Die drei van Hells
4 Akte aus dem Leben eines Hochstaplers.

Palast-Theater
Hamburgerstr.
Vom 26.-28. Nov.
Wo ein Wille ist ein Weg
Sittenstück in 1 Vorspiel u. 4 Akten mit
Hedda Vernon.
Im Blendener der Liebe
Die Tragödie einer Tänzerin
in 4 Akten mit
Lu Synd.

HELIOS-Theater
Altona
Vom 26.-28. Nov.
Ringende Seelen
Sittendrama u. Gesellschaftskreisen in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Gilda Langer
Vater wider Willen
Glänz. Lustsp. in 3 Akte mit
Paul Heidemann.

BELLE-Theater
Allianze-Theater
Schulterblatt.
Vom 26.-28. Novbr.:
Der fremde Fürst
Ein Sittenst. aus 2 Weltteilen.
1 Vorsp. u. 4 Akte, l. d. Hauptrolle:
Paul Wegener
Der 1. und 2. Akt spielt
in Hamburg.
Glänz. gelung. Aufnahme v. den Landungsboten d. Alster u. dem Uhlendorfer Fährhaus.
Mädel v. Ballett
Lustspiel in 3 Akten mit
Ossi Oswalds.

CENTRAL-Theater
Wandsbeker Chaussee 162.
Vom 26.-28. Novbr.:
Aus Liebe gefehlt.
Egrefolles Lebensbild in 5 Akten, in der Hauptrolle:
Lia Borré
und
Ernst Pittschau
Erst das Geschäft u. dann das Vergnügen.
Lustspiel in 3 Akten mit
ARNOLD RIEK.

Achtung! Unabhängige und Linksradikale!
Mittwoch, den 27. November, abends 8 Uhr, Fortsetzung der Montag, den 18. November, vertagten

Kombinierten Mitglieder-Versammlung der Unabhängigen und Linksradikalen

im großen Kuppelsaal des Vorlesungsgebäudes, Edmund-Siemers-Allee
schräge gegenüber dem Danforthbahnhof.

Tagesordnung:

„Die Rote Fahne“!

Referenten: W. Düwell und P. Fröhlich.

Genossen! Die Presse ist eines unserer wichtigsten Kampfmittel! Zeigt durch Euer aller Geschehen, daß Ihr die Bedeutung unserer „Roten Fahne“ erkannt habt!

Die Linksradikale Partei.

Achtung! Unabhängige! Achtung!

Mittwoch, den 27. November 1918, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Restaurant Erholung, Ecke Holstenplatz, gegenüber der Musikhalle.

Tagesordnung:

1. Unsere Stellung zur Einberufung der Nationalversammlung.
Referent: Genosse Dr. Herz, Altona.
2. Parteiangelegenheiten.

Neue Mitglieder werden am Saaleingang aufgenommen.

Als Legitimation gilt nicht nur das Mitgliedsbuch, sondern auch der Quittungsabschnitt des Aufnahmehefts.

Der Vorstand. P. Wagner.

Zu kaufen gesucht
Ganzhand, einzelne Möbel, Klavier, Schreibische, Billa, Schloßstr. 11, Tel. 8976.

Marken
Jean Holze
Bismarckstr. 70.

Gebisse
höchstzahl. bis A 150 faul
Bismarckstr. 19, Ecke 9712.
Brillantes, Schmuckfaden,
Ihren, Silber-, Müsen,
Gebisse, Plandische laut
Bismarckstr. 19, nachm. 4-7 Uhr, Ecke 9712.

Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg.
Dienstag, 26. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Die Nichte.
Mittw., 27. Nov., abds. 7 1/2 Uhr:
Reu in Szene geht. Auf der
Einführung.
Die Brant von Messina,
od.: Die feindlichen Brüder.
Ein Trauerspiel mit Göttern
von Schiller. In Szene gesetzt
vom künstlerischen Leiter.
Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 1/2 Uhr.
Donnerst., 28. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Deimat.
Freitag, 29. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Der Schöpfer.
Sonntag, 30. Nov., nachm. 3 Uhr:
Vorstellung für die Gesellschaft
der Freunde des holländischen
Schul- und Erziehungswezens
in Hamburg.
Das Konzert.
Ueber sämtliche Plätze zu dieser
Vorstellung ist bereits verflut.
Sonntag, 30. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Die Brant von Messina,
od.: Die feindlichen Brüder.
Sonntag, 1. Dez., mit 12 Uhr:
Vorstellung des Vereins für
Vortragsvorlesungen und Theater-
kultur in Hamburg.
Iphigenie auf Tauris.
Ueber sämtliche Plätze zu dieser
Vorstellung ist bereits verflut.
Sonntag, 1. Dez., abds. 7 1/2 Uhr:
(zu geschäftlichen Zeiten)
Der Schöpfer.

Hamburger Volks-Oper
Direktion: Carl Richter.
Dienstag, 26. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
13. Verflut. im Dienstags-
abendm., ungerade Gruppe
A u. B. Gaijaron.
Mittw., 27. Nov., nachm. 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung. Aus der
goldenen Märchenzeit.
Langspiel Plani u. Tili
Don, 7- und 9jährige Konz.
führerinnen. Ein Vesper,
10jährige Bühnenpädagogin.
Rube Lomacoma, 4jährige
Bühnenpädagogin. Kinder
40 A bis A 2.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Evan-
gelmann.
Dienstag, 26. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
11. Vorstellung im Donner-
stags-Abendm., ungerade Gruppe
1 u. 2. Der Trompeter v.
Säffingen.
Freitag, 29. Nov., abds. 7 1/2 Uhr:
Die Jüdin.
Sonntag, 30. Nov., nm 3 1/2 Uhr:
Aus der goldenen Mär-
chenzeit. Kinder 40 A bis
A 2.
Abends 7 1/2 Uhr: Die Förster-
schicht.
Sonntag, 1. Dezember nachm. 4 Uhr:
Der Trompeter von Säf-
fingen.
Abends 7 1/2 Uhr: Der Bettel-
student.

Hamburger Stadt-Theater.
Dienstag, 26. Nov., 6 Uhr:
Lehngarin.
Mittw., 27. Nov., 7 Uhr:
Schöpfung.
Donnerstag, 28. Nov., 7 Uhr:
Die Entführung aus dem
Serail.
Freitag, 29. Nov., 6 Uhr:
Alba.
Sonntag, 30. Nov., 6 1/2 Uhr:
Carmen.
[Sonntag, 1. Dez., 1 1/2 Uhr:
La Traviata
Preis von A. 5 35 bis A. 0,65.

Chalia-Theater.
Dienst., 26. Nov., abds. 7 1/2 Uhr:
Uraufführung! Von 5-7.
Mittw., 27. Nov., abds. 7 1/2 Uhr:
Moral.
Donnerst., 28. Nov., 7 Uhr:
Eigentlicher Vorpruch von
Willy Berges. Hierauf:
Die Journalisten.

Knopf's Theater :: Deutsches Volkstheater
Spielbudenplatz 19 — Spielbudenplatz 20
Der Film der Stunde
Ferdinand Lassalle
Des Volkstribunen Glück und Ende.
Ein Vorspiel und 6 Akte
Ein Kampf um Liebe, Freiheit und Vaterland.
Hauptdarsteller: **Erich Kaiser-Citz**
Spielzeit:
Knopf's Theater nachmittags 3 30, 6 00, 8 20
Volkstheater nachmittags 3 00, 5 30, 7 50
bis 5 Uhr ermäßigte Preise.

Freitag, 29. November, 7 1/2 Uhr:
Von 5-7.
Sonntag, 30. Nov., 7 1/2 Uhr:
Zum 1. Male
Ein ausgedehnter Abend
Hierauf: Uraufführung!
Feuerjäger.
Sonntag, 1. Dez., mit 12 1/2 Uhr:
Gang keine Preise, Parkett
A 2.
Zum 25. Male
Nieder Weiss.
Sonntag, 1. Dez., nm 3 1/2 Uhr:
Ermäß. Preise. Die Witwe
von Ephesus. Abds. 7 1/2 Uhr:
Gewöhnl. Preise. Ein ange-
brochener Abend. Hierauf:
Feuerjäger.
Montag, 2. Dezember, ab 7 1/2 Uhr:
Die Witwe von Ephesus.
Dienstag, 3. Dezember, ab 7 1/2 Uhr:
Eigentlicher Vorpruch von
Willy Berges. Hierauf:
Die Journalisten.
Mittw., 4. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Von 5-7.

Freitag, 29. November, 7 1/2 Uhr:
Altonaer Stadt-Theater.
Dienstag, 26. Nov., 7 1/2 Uhr:
Die Journalisten.
Mittw., 27. Nov., 6 Uhr:
Rauf (1. Teil).
Donnerstag, 28. Nov., 7 1/2 Uhr:
2. Teil. Die Gesellschaft.
Uraufführung und Wona
ungültig.
Freitag, 29. Nov., 7 1/2 Uhr:
Zhanar.
Sonntag, 30. Nov., 7 1/2 Uhr:
Nun einstudiert:
Der Hochzeitsstag.
Hörber:
Unter blonden Seiten.
Sonntag, 1. Dezember, 1 Uhr:
Wilhelm Tell.
Ermäß. Preise: Parkett A 2.
Raufer-Rauf
vom 9. bis 30. Dezember 1918
(8 Vorstellungen umfassen).
Abends 7 1/2 Uhr: Der Vorstand.

Hamburger Kammertheater.
Seimbudenhof 50, Alster 448.
Direktion: Erich Kiesel.
Dienstag, 26. Nov., abds. 8 Uhr:
Der Brand im Opern-
haus.
Mittw., 27. Nov., ab 8 Uhr:
Strandberg-Abend:
Gläubiger. — Mit dem
Feuer spielen.
Donnerstag, 28. Nov., ab 8 Uhr:
Der Brand im Opern-
haus.
Freitag, 29. Nov., abds. 8 Uhr:
Strandberg-Abend:
Gläubiger. — Mit dem
Feuer spielen.
Ab Sonntag, 30. Nov., 8 Uhr:
Katholik und die 7 Tugenden.
Wiederholung des 1. Abends.
Freitag, 29. Nov., abds. 8 Uhr:
Strandberg-Abend:
Gläubiger. — Mit dem
Feuer spielen.
Ab Sonntag, 30. Nov., 8 Uhr:
Katholik und die 7 Tugenden.
Wiederholung des 1. Abends.
Freitag, 29. Nov., abds. 8 Uhr:
Strandberg-Abend:
Gläubiger. — Mit dem
Feuer spielen.
Ab Sonntag, 30. Nov., 8 Uhr:
Katholik und die 7 Tugenden.
Wiederholung des 1. Abends.

Altonaer Stadt-Theater.
Dienstag, 26. Nov., 7 1/2 Uhr:
Die Journalisten.
Mittw., 27. Nov., 6 Uhr:
Rauf (1. Teil).
Donnerstag, 28. Nov., 7 1/2 Uhr:
2. Teil. Die Gesellschaft.
Uraufführung und Wona
ungültig.
Freitag, 29. Nov., 7 1/2 Uhr:
Zhanar.
Sonntag, 30. Nov., 7 1/2 Uhr:
Nun einstudiert:
Der Hochzeitsstag.
Hörber:
Unter blonden Seiten.
Sonntag, 1. Dezember, 1 Uhr:
Wilhelm Tell.
Ermäß. Preise: Parkett A 2.
Raufer-Rauf
vom 9. bis 30. Dezember 1918
(8 Vorstellungen umfassen).
Abends 7 1/2 Uhr: Der Vorstand.

Stempel
Jean Holze
Bismarckstr. 70.

Schiller-Theater.
Direktion: Hans Pichler.
Dienstag, 27. Nov.:
Wo die Schwäne sitzen.
Mittw., 28. Nov.:
Ein Sommertraum.
Donnerstag, 29. Nov.:
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit.
Freitag, 30. Nov.:
Nachgelassen.

Neues Operetten-Theater.
Direktion: Victor Pall.
Anfang täglich abends 7 1/2 Uhr:
Dienstag, 16., Donnerstag 28.,
Sonntag, 30., Sonntag, 1. Dez.,
Montag, 2. Dezember:
Die drei Kavaliere.
Mittw., 27. Nov.:
Wo die Lerche singt.
Freitag, 29. Nov.:
Die Hoje von Istanbul.
Dienstag, 3. Dezember:
Die Csárdásfürstin.
Sonntag, 3. Dez. keine Preise:
Die Csárdásfürstin.

Carl Schulze-Theater
Direktion: Herman Haller.
Dienstag, 26. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Drei alte Schachteln.
Mittw., 27. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Fatinha.
Donnerstag, 28. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Wie einst im Mai.
Freitag, 29. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Der Bienenprinz.
Sonntag, 30. Nov., nachm. 4 Uhr:
1. Kinder-Nachmittags-Vor-
stellung zu der endes ermäßigten
Preis, Kinder zahlen auf allen
Plätzen halbe Preise.
Hänfel und Gretel.
Sonntag, 30. Nov., ab 7 1/2 Uhr:
Fatinha.
Sonntag, 1. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr:
Drei alte Schachteln.
Sonntag, 1. Dez., abds. 7 1/2 Uhr:
Fatinha.

Nur noch 3 Tage!
Dir. B. Sehenks
Palast d. Illusionen
Größte Sehenswürdigkeit.
Vorher der grosse
Varieté-Tell.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Varieté Hammonia.
Gebr. Wolf
täglich abends 7 1/2 Uhr.
Sonntags auch nachm.
3 1/2 Uhr.
Varieté-
November-Spielplan.
Vorverkauf: Wichers,
Steindamm, Weymar,
Norderstrasse 109.

LESSING-THEATER

Kein politischer Schriftsteller

hat sich selbst durch sein Werk ein bleibendes Denkmal gesetzt, hat tiefere Spuren in dem politischen Leben hinterlassen, den er mit der ganzen Liebe eines inneren und äußeren Gaben überreichen Menschen, mit der holländischen Tatkraft eines Genies gedient hat, als Ferdinand Lassalle. 54 Jahre sind verflissen, seit Ferdinand Lassalle den letzten Atemzug tat, aber das deutsche Volk hat die Erbschaft zu würdigen gewusst, die er hinterlassen hat. In seinem Reich in seinen Tagen lebt, erkennen wir mehr denn je, was wir dem Lande zu danken haben, der mit seinem ganzen Sein die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft gelobt, gekämpft und gelitten hat.

Unser Bestreben, diesen Film, der wohl das regste Interesse, das je eine Biographie zu verzeichnen hatte, hervorgerufen hat, noch längere Zeit auf dem Spielplan des Lessing-Theaters zu lassen.

Gänsemarkt, Ecke 4780/85.



Nur noch bis Donnerstag.

FERDINAND LASSALLE

war erfolglos.

So sehen wir uns daher gezwungen, dieses getraue Spiegelbild des Wirkens eines seltenen Mannes nachdem es nur 3 Wochen vor ausverkauften Hause vorgeführt werden konnte, am Donnerstag, den 28. November zum letzten Male zu bringen. Wenn Sie sich über die Grund der der augenblicklichen Bewegung orientieren wollen, wenn Sie einen Einblick in die sozialen Verhältnisse einer Zeit, die nunmehr über ein halbes Jahrhundert zurückliegt, haben wollen, kurz, wenn Sie der augenblicklichen Zeit Rechnung tragen wollen, so verschäumen Sie nicht die letzten Tage.

Aufführungszeiten:
4, 6 20, 8 40 Uhr